

Manfred Droste · Hagen Fischer (Hrsg.)

Der Düsseldorfer Tausendfüßler

Die Auseinandersetzungen um den Erhalt der Hochstraße und
um die Kö-Bogen-Planung



„Lott stonn!“

Rettet unseren Tausendfüßler und unseren Hofgarten
Initiative für eine nachhaltige Planung des Kö-Bogens

Mitglieder der Initiative:

Bürgerinitiative „Lott stonn!“

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V.

BI Der Jan-Wellem-Platz gehört uns allen!

Bund Deutscher Architekten Düsseldorf (BDA)

Lokale Agenda 21 Fachforum II

DROSTE VERLAG

Vorwort

Dieses Buch kommt zwei Jahre nach dem Abriss der Hochstraße, die 50 Jahre lang als Verkehrsbauelement gute Dienste geleistet hat, die wegen ihrer eleganten Form bewundert wurde und unter Denkmalschutz stand. Seit 2007 ist die Düsseldorfer Innenstadt eine Baustelle mit vielen Nachteilen und Schwierigkeiten für Verkehrsteilnehmer, anliegende Geschäfte und Bewohner. Die Kasse der Stadt – einst prall gefüllt nach dem Verkauf der Stadtwerkemehrheit und der RWE-Aktien – ist leer, weil immense Summen in der Erde verbuddelt wurden.

Wenn eines Tages – nach weiteren zwei bis drei Jahren Belastung durch Baustellen – die Tunnel und die Oberflächengestaltung fertig sein werden, wird dann Düsseldorf schöner sein als früher vor dem Umbau? Daran bestehen begründete Zweifel.

Die beiden Teile des Hofgartens werden mehr getrennt sein als früher durch einen Bahnkörper für drei Straßenbahnlinien, durch den Fortfall der verkehrsfreien Verbindung Jägerhofpassage und, wie schon sichtbar, auch optisch durch die Mauern der Tunnelrampen.

Kritik gibt es auch am Libeskindbau, an der kuriosen Fassadengestaltung und an der gewaltigen Bau- masse, durch die andere bedeutende Gebäude der Innenstadt degradiert werden.

„Lott stonn!“, getragen von der Mehrheit der Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger – wie alle Umfragen erwiesen –, hat vor dem hybriden Stadtbau gewarnt, hat sich gemeinsam mit dem BDA, Bund Deutscher Architekten, für eine weniger aufwendige behutsam verschönernde Gestaltung der Innenstadt eingesetzt. – Vergeblich. – Die neuen Fakten sind geschaffen.

Aber der Kampf der Bürgerinitiative soll wenigstens dokumentiert werden und es mag auch zu denken geben, wie wirkungslos eine Bürgerbeteiligung, obwohl gesetzlich vorgeschrieben, sein kann gegenüber einer Stadtratsmehrheit unter der Führung einiger entschlossener Initiatoren.

Dieses Buch soll mit seinen Texten, Plänen und Bildern anschaulich und auch kurzweilig sein. Für Wiederholungen von Argumenten und Sichtweisen in den Beiträgen und Dokumenten bitten die Herausgeber um Nachsicht. Die Beiträge der kompetenten Architekten, Stadtplaner und Denkmalschützer hätten durch Kürzung an Qualität, die abgedruckten Dokumente an Authentizität verloren.

Dr. Manfred Droste

Anlass

Die Schlacht ist geschlagen! Die von der Stadt Düsseldorf aufgrund von Beschlüssen der Mehrheit im Stadtrat (CDU und FDP) geplante Innenstadtentwicklung hat sich durchgesetzt und geht in wenigen Jahren der Vollendung entgegen. Der Libeskindbau ist fertig, der Tausendfüßler abgerissen, dabei das Pflanzkunstwerk von Tita Giese zerstört. Die Gestaltung der Freiflächen am Hofgarten und um den Libeskindbau sowie die der neuen Einkaufsverkehrsflächen vom Martin-Luther-Platz bis zum Hofgarten wird, mit Platanen versehen, im Zusammenhang mit den Tunnelbauten begonnen.

Der gesamte Planungsprozess, der sich in zwei Bebauungsplänen, die über die Tunnelplanungen in sich verbunden sind, niederschlug, wurde von der Bürgerinitiative „Der Jan-Wellem-Platz gehört uns allen!“ und später von der Initiative „**Lott stonn!**“ mit verschiedenen Aktionen bis hin zu einem Bürgerbegehren gegen den Verkauf des Jan-Wellem-Platzes kritisch begleitet.

Libeskindbau und Tausendfüßler sind Eckpunkte eines Diskurses um das gesamte Kö-Bogen-Projekt, das in den letzten 10 Jahren die Planung und Realisierung der Düsseldorfer Innenstadtentwicklung prägte. Erhalt (Lott stonn!) oder Abriss der denkmalgeschützten Hochstraße Tausendfüßler? Durch die vorzeitige Festlegung eines Verkehrskonzeptes

mit ausgedehnten Tunnelbauten, die den Tausendfüßler ersetzen sollten, wurde ein „alternativloser“ Planungsprozess mit sehr eingeschränkter Bürgermitwirkung durchgezogen. Dabei wurde der Denkmalschutz durch ein Gutachten gezielt abgewertet, das die Argumentation der Stadt prägte.

Diesen Diskurs über den gesamten Prozess der Kö-Bogen-Planung zu analysieren und die Alternativen aufzuzeigen, ist Anlass und Ziel der nachfolgenden Dokumentation. Bezogen auf den Tausendfüßler wurde der Stadt Düsseldorf von dem damals für Städtebau, Verkehr und Denkmalschutz zuständigen Minister Harry K. Voigtsberger aufgrund seiner schwierigen Entscheidung zur Aufgabe des Denkmalschutzes eine Dokumentation der Entwicklung der Hochstraße auferlegt. Die bisher vorliegende Dokumentation ist unvollständig. Sie bezieht sich nur auf die technischen Pläne. Es fehlt eine Betrachtung zur städtebaulichen Historie der Hochstraße Tausendfüßler, zu Denkmalwert und Denkmalschutz, zur Verkehrsbedeutung und Bedeutung für die Düsseldorfer Nachkriegsmoderne aus der Sicht des Denkmalschutzes und der Baugeschichte. Diese Lücke zu schließen ist ein weiteres Anliegen dieser Dokumentation, die insgesamt einen Beitrag zur Düsseldorfer Stadtgeschichte darstellen soll.

Dr. Hagen Fischer

Inhalt

- 4 Vorwort**
- 5 Anlass**
- 9 Chronologie des Kö-Bogens**
- 17 Die Initiative „Lott stonn!“**
- 19 Teil A:
Kö-Bogen 1. Bauabschnitt**
- 20 Von der Planung bis zur Grundstücks-
vergabe
- 20 Wehrhahnlinie als Voraussetzung der
Kö-Bogen-Planung
- 20 Vorstellung des Entwurfs von
Ingenhoven Overdiek Architekten
- 21 Erster Workshop zur Kö-Bogen-Planung
- 21 Bebauungsplanverfahren 1. Bauabschnitt
- 21 Zweiter Workshop zur Kö-Bogen-Planung
- 22 Bürgerbeteiligung: Bürgerversammlung
und Fassadenwettbewerb
- 23 Verkehrskonzept
- 25 Forum Kö-Bogen
- 27 Initiative „Lott stonn!“
- 27 Bürgerbegehren/Bürgerentscheid gegen
den Verkauf des Jan-Wellem-Platzes
- 30 Bürgerentscheid
- 32 Grundstücksvergabe und Baubeginn des
Tunnels 1. Bauabschnitt
- 33 Kommentar
- 35 Anhang Teil A**
- 51 Teil B:
Kö-Bogen 2. Bauabschnitt**
- 52 Planung Kö-Bogen 2. Bauabschnitt
- 52 Der Ratsbeschluss zur Verkehrsplanung
als verbindliche Grundlage der gesamten
Kö-Bogen-Planung
- 52 Die Vorschläge der jungen Generation
Architekten und Stadtplaner
- 53 Städtebaulicher Wettbewerb
- 53 Preisgericht
- 53 Ergebnis des Wettbewerbs
- 54 Bebauungsplanverfahren
- 54 Begründung des Bebauungsplans
- 57 Verbesserung der Umweltsituation
- 57 Ersatz der Planfeststellung der Tunnel-
anlagen durch den Bebauungsplan
- 58 „Frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung“
zum Bebauungsplan
- 58 Beteiligung der Behörden
- 58 Öffentliche Auslegung des Bebauungs-
plans
- 58 Rechtskraft des Bebauungsplans
- 59 Kommentar
- 61 Aktivitäten von „Lott stonn!“ zur Bebau-
ungsplanung
- 63 Broschüre „Kö-Bogen Report:
LEBENGEFÜHLSTADT“ der Stadt
- 64 Kommentar
- 65 Alternativplanungen**
- 65 Eine frühe Veranstaltung: „Wie die Kö die
Kurve kriegt“
- 66 Dominante Verkehrslösungen
- 67 Wie sollen die Baublocks auf dem Jan-
Wellem-Platz denn aussehen?
- 67 Aktivitäten des „Forums Kö-Bogen“
- 68 Der Bebauungsplan und das Bieterverfahren
- 68 Die Vorschläge der jungen Generation
Architekten und Stadtplaner
- 70 Betrachtungen zum Ende der Alternativ-
planungen
- 71 Anhang Teil B**

81 Teil C:

Stimmen für den Erhalt des Tausendfüßlers

- 82 Die Hochstraße „Tausendfüßler“ am Jan-Wellem-Platz in Düsseldorf
- 83 Denkmale im Bereich Kö-Bogen
- 83 Abrissantrag der Stadt Düsseldorf
- 84 Reaktion des BDA
- 84 Reaktion des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz
- 85 Reaktion der Heimatvereine und sonstiger Organisationen zum Abriss
- 85 Reaktion des LVR-Amtes
- 85 Reaktion von „Lott stonn!“
- 86 Briefe an den Minister Voigtsberger:
 - 86 28. Juli 2011
 - 86 25. August 2011
 - 86 29. September 2011
 - 87 1. Dezember 2011
- 87 Reaktion des Ministers
- 87 50 Jahre Tausendfüßler
- 91 Internetplattform von „Lott stonn!“
www.lott-stonn.de
- 92 Aktivitäten von Susanne Troesser
- 92 **Ergebnis Gutachten Andrä und Entscheidung des Ministers**
- 93 Reaktion von „Lott stonn!“ auf den Ministerentscheid
- 93 Entscheidung des Ministers und dessen Folgen für den Denkmalschutz
- 94 Offener Brief an den Oberbürgermeister Elbers vom 28. August 2012
- 96 Trauermarsch, Trauerrede von Dr. Manfred Droste
- 101 Kommentar von „Lott stonn!“

103 Anhang Teil C

137 Teil D:

Die Sicht des BDA Düsseldorf

- 138 Die Sicht des BDA, Bund Deutscher Architekten
- 138 Kö-Bogen-Bebauungsvorschlag des Architekturbüros Ingenhoven Overdiek und Partner (IOP)
- 139 Stadtplanungsamt Verdichtung und Verkehrskonzept
- 141 Vermarktung
- 142 Initiative „Rettet den Hofgarten“
- 142 „fünf vor zwölf“
- 142 Fazit der Podiumsdiskussion im voll besetzten Bachsaal
- 144 BDA und „Lott stonn!“ – Eine gemeinsame Position
- 145 BDA und „Lott stonn!“ in der Johanneskirche
- 147 Leitbild der Europäischen Stadt
- 148 Gegenvorschlag des BDA zur Planung der Stadt
- 149 Die wichtigsten Ergebnisse des BDA-Entwurfs
- 150 Fazit: Vollendete Tatsachen und Zukunftsblokkaden
- 151 **Studentische Alternativen zum Kö-Bogen**
- 154 Fazit
- 155 Interview Brockerhoff-Ringleben

157 Anhang Teil D

167 Teil E:

Dokumente und Themen

- 168 Zitate aus der Sitzung des Düsseldorfer Stadtrates am 5. Mai 1960
- 169 Gutachten Föhl vom 8. Oktober 1991
- 185 Zehn Thesen für den Erhalt des Tausendfüßlers
- 201 Artikel zum Tausendfüßler aus Bauwelt 34/2011
- 204 **Zur Gestaltung des Hofgartenbereiches zwischen Libeskindbauten und Landskrone**
- 206 „Insel im Strom!“
- 208 **Stellungnahme Jochen Kuhn zum Gutachten Dahms**
- 210 **Stadtplanung in Düsseldorf – Notizen zu Friedrich Tamms**
- 213 **Düsseldorf – „autogerechte Stadt“?**
- 215 **Der Fall des Denkmals**

220 Autoren

222 Bildnachweis

224 Impressum

Initiative „Lott stonn!“

Die von den Mehrheitsparteien im Stadtrat, CDU und FDP, geäußerte Absicht, den Tausendfüßler, die bewährte, unter Denkmalschutz stehende Hochstraße, abzureißen, führte schnell zu erheblichen Protesten aus der Bürgerschaft. Das veranlasste die Rheinische Post im September 2006, eine öffentliche Diskussion anzuregen und zu Meinungsäußerungen aufzurufen. Es kamen Leserbriefe in so großer Zahl, dass nicht alle veröffentlicht werden konnten. Hans Onkelbach, der Leiter der Lokalredaktion, berichtete bei den Düsseldorfer Jonges, dass 97 % der Leserbriefschreiber sich gegen den Abriss ausgesprochen hätten. Eine Auswahl der Leserbriefe, gemeinsam mit zwei Beiträgen von Michael Brockerhoff aus der Rheinischen Post, wurde mit dem Titel „Lott stonn! – Der Tausendfüßler muss bleiben“ in einer achtseitigen Druckschrift zusammengefasst (siehe Teil A, Anhang 1, Seite 37) und am 5. Dezember 2006 bei der Kö-Bogen-Diskussion im Bachsaal der Johanneskirche verteilt. Das war der erste öffentliche Auftritt von „Lott stonn!“.

Bald bildete sich eine Arbeitsgruppe von Architekten, Stadtplanern, Denkmalschützern, Politikern und engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus verschiedenen Initiativen und Organisationen: Thomas Beucker (Bund Deutscher Architekten (BDA)), Dr. Manfred Droste (Gründer von „Lott stonn!“), Prof. Dr. Klaus Eick (Lokale Agenda 21 Fachforum II (FFII)), Dr. Hagen Fischer (Lokale Agenda 21-FFII), Dr. Jörg Forßmann („Der Jan-Wellem-Platz gehört uns allen!“), Frank Thomas Jaitner (Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz), Jochen Kuhn (BDA, Lokale Agenda 21-FFII), Ingrid Landau (Bündnis 90/Die Grünen, Bezirksvertretung 1), Reinhard Lutum (Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz), Uwe Marquardt („Der Jan-Wellem-Platz gehört uns allen!“), Adolf Nitsch (Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz), Prof. Ursula Ringleben (BDA), Brigitte Speth (ehem. Landtagsabgeordnete, SPD). Die Künstlerin Susanne Troesser brachte wertvolle Ideen und Aktionen ein.

Der Lichtkünstler Horst Baumann entwickelte Lichtkunstpläne für den Tausendfüßler.

„Lott stonn!“ organisierte Pressekonferenzen und öffentliche Veranstaltungen, darunter Podiumsdiskussionen, unterhielt die Homepage www.lott-stonn.de, führte einen umfangreichen Briefwechsel mit Entscheidungsträgern, Sympathisanten sowie solchen, die es werden sollten, veröffentlichte Anzeigen, Radiospots, Denkschriften, Zeitungsbeilagen und Flugblätter, darunter eine ganzseitige Zeitungsanzeige mit dem Aufruf zur Demonstration vor der entscheidenden Stadtratssitzung am 13. Dezember 2007, wo der Abriss des Tausendfüßlers auf der Tagesordnung stand (siehe Teil A, Abb. 12, Seite 28). Es folgten u. a. eine große Anzeige vor der Kommunalwahl im August 2009 (siehe Teil B, Abb. 6, Seite 60), eine Zeitungsbeilage mit dem Aufruf, anlässlich der Offenlegung des Bebauungsplanentwurfs Kö-Bogen 2. Bauabschnitt im Juni bis Juli 2011 von der Bürgerbeteiligung Gebrauch zu machen, und ein offener Brief an den Oberbürgermeister und die Mitglieder der Mehrheitsfraktionen als sozusagen letzter Rettungsversuch im August 2012 (siehe Teil C, Abb. 14, Seite 95). Ein Kernstück der Argumentation waren die „Zehn Thesen für den Erhalt des Tausendfüßlers“, die als Broschüre und in Kurzfassung als Flugblatt vielfach verteilt wurden (siehe Teil E, Seite 185).

Bei den Aktivitäten ging es nicht nur um die abrissgefährdete Hochstraße, sondern auch um die Mängel der Kö-Bogen-Planung sowie die enormen Kosten des unnötigen Stadtbbaus und die Beeinträchtigungen von Stadtverkehr und Stadtleben für viele Jahre Bauzeit. Nachhaltig unterstützt wurde „Lott stonn!“ vom BDA und vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz. Zusammenarbeit gab es auch mit der AGD, „Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine“, und dem „Kulturkreis Düsseldorf“.

Dr. Manfred Droste

Teil A: Kö-Bogen 1. Bauabschnitt



Abb. 1: U-Bahn Wehrhahnlinie

Von der Planung bis zur Grundstücksvergabe

Wehrhahnlinie als Voraussetzung der Kö-Bogen-Planung

Die im Rahmen der Stadtbahnplanung vorgesehene Wehrhahnlinie als unterirdische Tunnelstrecke zwischen Witzelstraße im Süden und Grafenberger Allee im Nordosten mit der Verknüpfung zu den Stadtbahnlinien an der Heinrich-Heine-Allee wurde 1997 zum ÖPNV-Bedarfsplan des Landes Nordrhein-Westfalen angemeldet. 1999 beschloss der Stadtrat, die Vorplanung in Angriff zu nehmen. Auf dieser Grundlage stellte das Land Mittel in Höhe von 640 Mio. DM nur für die Kernstrecke zwischen S-Bahnhof Bilk und vor S-Bahnhof Wehrhahn bereit. Daraufhin musste der Projektumfang entsprechend reduziert werden (Abb. 1). Das Planfeststellungsverfahren wurde 2004 begonnen, der Feststellungsbeschluss erfolgte 2007 bei einem Kostenstand von 650,5 Mio. Euro, sodass Ende 2007 der erste Spatenstich erfolgen und mit dem Bau begonnen werden konnte. Trotz vieler Proteste gegen das Projekt wegen der Systemfrage und der hohen Baukosten wurde es durch die Reduzierung des Tunnels auf eine Stammstrecke möglich, vorhandene Straßenbahnlinien in den Tunnel einzuführen, damit eine flächenhafte Erschließung der äußeren Bezirke durch die Straßenbahn zu erhalten und ein dafür geeignetes Betriebssystem mit Niederflurwagen (statt eines reinen Stadtbahnsystems) auszuwählen. Für das Gebiet des Jan-Wellem-Platzes konnte durch die „U-Bahn“ Platz für neue bauliche Nutzungen geschaffen werden, über die bereits 2003 diskutiert wurde. (1)

Vorstellung des Entwurfs von Ingenhoven Overdiek Architekten (Kö-Bogen – eine Vision für Düsseldorf)

In die Vorplanungsphase der Verwaltung, die sich insbesondere auch auf durch den U-Bahn-Bau ermöglichte Veränderungen der Nutzungen am Jan-Wellem-Platz bezog, kam 2003 von Ingenhoven Overdiek Architekten der Vorschlag, die Königsallee wieder an den Hofgarten anzuschließen und den Jan-Wellem-

Platz zu bebauen. Ein entsprechender Planentwurf wurde erstmalig am 5. März 2003 auf der Immobilienmesse MIPIM in Cannes von Oberbürgermeister Joachim Erwin vorgestellt (Abb. 2). Erst danach wurde der Bebauungsvorschlag der Architekten für den Jan-Wellem-Platz im Kö-Bogen in Düsseldorf selbst bekannt. Er galt zunächst als Zielplanung der Verwaltung. Am 2. April 2003 wurde er im Ausschuss für Planung und Stadtentwicklung (APS), am 9. Mai 2003 in der Bezirksvertretung Innenstadt vorgestellt.



oben: Abb. 2: Auf der MIPIM vorgestellter Entwurf von Ingenhoven Overdiek Architekten; darunter: Abb. 3: Ersetzung des Ingenhoven-Overdiek-Architekten-Entwurfs durch städtische Planung, 2007

Er war auch Grundlage der Diskussionen im 1. Workshop zur Kö-Bogen-Planung. Nach dem 2. Workshop wurde dieser Bebauungsvorschlag (Grundrissfigur „Zwei Linsen“) nicht mehr weiterverfolgt und 2007 durch den städtischen Entwurf ersetzt. Kennzeichen des neuen Entwurfs war die Aufnahme der Baugrenze an der historischen Hofgartenstraße. (Abb. 3)

Erster Workshop zur Kö-Bogen-Planung

Bereits am 13. Juni 2003 fand ein erster Workshop zur Kö-Bogen-Planung statt. Dazu hieß es städtischerseits: *„Vertreterinnen und Vertreter der vier Ratsfraktionen, der BV 1 aus CDU, FDP, SPD und Bündnis 90/ Die Grünen, des Heimatvereines Düsseldorfer Jonges e. V., der Aktionsgemeinschaft der Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine (AGD), des Industrieclubs, der Interessengemeinschaft Königsallee e. V., des City-Ringes Shadowstraße, der Altstadtgemeinschaft, der Rheinbahn AG und der Verwaltung bereiten die Grundsatzentscheidung zur Bildung von zwei Bauabschnitten vor.“*

Nach dem Ergebnisprotokoll des Workshops „Kö-Bogen“ (Anlage zur Vorlage Nr. 61/82/122) wurde am 2. Juli 2003 im Ratsausschuss für Planung und Stadtentwicklung (APS) jedoch ein entsprechendes Ergebnis der Diskussion nicht festgehalten. Nach der Vorstellung des Projekts „Kö-Bogen“ durch Architekt Ingenhoven und der bisherigen Ergebnisse zum Verkehrskonzept durch das Büro Schübler-Plan wurden zum Verkehr und zur Bebauung Rahmenbedingungen und Anregungen formuliert, die in die weitere Planung einfließen sollten. Das weitere Vorgehen wurde wie folgt festgelegt: *„Für das Baufeld A sollen 4–5 Alternativen erarbeitet und diese dann in dem nächsten Workshop vorgestellt werden. Über die Alternativen entscheidet anschließend ein aus den Teilnehmern des Workshops gebildetes Gremium.“* Ein seltsames und pragmatisches Planungsverfahren für die Findung einer städtebaulichen und architektonischen Lösung eines so bedeuteten Projekts auf städtischem Grund und Boden!

Bebauungsplanverfahren 1. Bauabschnitt Aufstellungsbeschluss

Am 2. Juli 2003 wurden die Ergebnisse des ersten Workshops in der Bezirksvertretung 1 vorgetragen, und APS beschloss die Aufstellung eines Bebauungsplanes (3) (Dokument: Plangebiet Vorlage APS vom 2. Juli 2003 Nr.61/82/2003, am 17. September 2003 Ratsbeschluss). Die Verwaltung prüfte die Umwelterheblichkeit des Vorhabens.

Bereits kurz danach beschloss am 24. Juli 2003 der Stadtrat die „Anhandgabe des Grundstücks Jan-Wellem-Platz an einen Investor“.

Ein atemberaubend schnelles Verfahren zur Vermarktung des Jan-Wellem-Platzes, von der Vorstellung auf der MIPIM bis zum Ratsbeschluss zur „Anhandgabe“ an einen Investor (Bankhaus HSBC Trinkaus & Burkhardt AG) in knapp fünf Monaten.

Zweiter Workshop zur Kö-Bogen-Planung

Der zweite Workshop fand ein gutes halbes Jahr später am 12. Februar 2004 statt. Dazu hieß es vonseiten der Stadtverwaltung: *„Festschreibung der Aufnahme der historischen städtebaulichen Komposition in Anpassung an die Königsallee (Höhenentwicklung, Baufluchten). Einstimmiges Votum“* der gleichen Beteiligten wie beim ersten Workshop.

Entsprechend dem Beschluss im ersten Workshop zum weiteren Vorgehen (Entwickeln „von Alternativen im Rahmen eines internen Architektenwettbewerbs im Büro Ingenhoven Architekten“) sollte zwischen 13 und 16 Uhr laut Ablaufplan eine von der Verwaltung gebildete Jury am Ende der Veranstaltung eine Entscheidung über den weiter zu verfolgenden Entwurf fällen.

Nach dem Workshop verschwanden der Ingenhovenentwurf und die sog. Alternativen in der Versenkung. Stattdessen tauchte ein neues Baukonzept der Verwaltung als „Festschreibung der historischen Komposition“ auf, das den Anforderungen des vorgesehenen Investors besser entsprach und Grundlage des Bebauungsplans 1. Bauabschnitt wird. (Abb. 3)

Bürgerbeteiligung: Bürgerversammlung und Fassadenwettbewerb

Zur Durchführung der sog. vorgezogenen Bürgerbeteiligung nach Baugesetzbuch beschloss der APS am 31. März 2004 eine Bürgerversammlung, die am 12. Mai 2004 mit einer Teilnahme von ca. 100 Bürgern stattfand. Außerdem beschloss der Stadtrat die Durchführung eines Fassadenwettbewerbs für den Hochbau des 1. Bauabschnitts und zur Vorbereitung eines (städtebaulichen) Wettbewerbs zum 2. Bauabschnitt. Dieser Beschluss wurde vom APS am 22. März 2006 faktisch wieder gekippt, als ein international ausgelobter Architekturwettbewerb mehrheitlich abgelehnt wurde. Der beschlossene (städtebauliche) Wettbewerb zum 2. Bauabschnitt wurde dann erst im September 2007 ausgelobt, als alle Planungsvorgaben zum 1. Bauabschnitt und zum Verkehrskonzept bereits festgelegt waren (siehe Teil B).



Abb. 4: Fassadenwettbewerb, Entwurf HPP Henrich Petschnigg Partner, Auswahlsieger

An dem Fassadenwettbewerb für das städtische Baukonzept nahmen vier namhafte, meist Düsseldorfer Architekturbüros (JSK-Slapa, HPP, RKW und Bothe Teherani BRT, Hamburg) teil. Das Büro Ingenhoven Architekten trat von der Teilnahme zurück. Die Ergebnisse des Fassadenwettbewerbs wurden auf der Königsallee öffentlich ausgestellt, 7.675 Personen besuchten die Ausstellung im Zelt. Eine Befragung der Besucher ergab kein eindeutiges Ergebnis (HPP knapp vor BRT). Dies wurde offiziell als Beitrag zur Bürgerbeteiligung ausgegeben. (Abb. 4, 5)

Die Bürgerversammlung am 12. Mai 2004 dauerte 1 ½ Stunden. Die „Einwendungen aus der Öffentlichkeitsbeteiligung (sic!) zur Bauleitplanung Kö-Bogen, insbesondere zum Bebauungsplan-Vorentwurf“ des 1. Bauabschnitts wurden in der Anlage 1 zur Vorlage Nr. 61/14/2007 dargestellt. Dazu wurde jeweils die Antwort der Verwaltung (im Nachhinein?) gegeben. Hauptthemen waren die Anregungen und Bedenken hinsichtlich des historischen Stadtgrundrisses, d. h. hauptsächlich der Baukante zum Hofgarten, vorhandenen und geplanten Gebäudehöhen, Verfahrensfragen, Nutzung und Gestaltung und insbesondere des Verkehrs. Generell sind die Antworten zu den Einwendungen abwehrend, sozusagen als gäbe es keine Alternativen zum Konzept der Stadt. Eine abwägende Erörterung zur Gestaltung der beiden Baublöcke an der Grenze zu dem bedeutenden Gartendenkmal Hofgarten, zur Höhenentwicklung und zur Nutzung fand nicht statt. Zum Themenbereich Verkehr wurde jeweils auf das



Abb. 5: Fassadenwettbewerb, Entwurf Bothe Richter Teherani (BRT), Auswahlweiter

„zwischenzeitlich überarbeitete Verkehrskonzept“ hingewiesen. Es wurde auf einen Grundsatzbeschluss, den Nord-Süd-Verkehr in Tunnellage zu verlegen und die Hochstraße Tausendfüßler abzubrechen, verwiesen; die Hochstraße bleibe aber im 1. Bauabschnitt erhalten und es werde „über den Abbruch der Hochstraße“ in einem Bebauungsplanverfahren für den 2. Bauabschnitt entschieden. Zur Denkmaleigenschaft der Hochstraße gab es keine Einwendung oder Erwähnung. An anderer Stelle heißt es, „über den Abriss des Tausendfüßlers wird nicht im Verfahren des 1. Bauabschnitts entschieden“.